



Chirurgen gegen Twittern aus dem OP

26. September 2009 | 08:57 Uhr

Hamburg (dpa) - In den USA setzen Kliniken den Mikroblogging-Dienst Twitter ein, um Angehörige über den Ablauf von Operationen zu informieren. Der Berufsverband Niedergelassener Chirurgen hält diesen Informationsweg für bedenklich.

«Wir sollten nicht jede Mode mitmachen, die aus den USA herüberschwappt», teilte BNC-Präsident Dieter Haack in Hamburg mit. Wartende Angehörige könnten am Ablauf einer Operation ohnehin nichts ändern, aber verunsichert werden, wenn Komplikationen auftreten. Für den Mediziner sei die Operation wichtiger, als sich durch «Gezwitscher» ablenken zu lassen, teilte der BNC mit. Im OP dürfe ohnehin nur so wenig wie möglich geredet werden, um Infektionen zu vermeiden. Über den Kurzmitteilungsdienst Twitter können Nutzer bis zu 140 Zeichen lange Nachrichten veröffentlichen.

[◀ ZURÜCK ZU COMPUTER](#)

© SHZ.de 2009

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag GmbH & Co. KG